

Der heutige Tag ist der 20. Juli 1883. Die Zeitungen sind heute zu verkaufen. Die Preise sind: Ein Exemplar 10 Pfennig. Der Abonnementpreis ist 1 Mark 50 Pfennig. Die Zeitungen sind heute zu verkaufen. Die Preise sind: Ein Exemplar 10 Pfennig. Der Abonnementpreis ist 1 Mark 50 Pfennig.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen
Nr. 11 (Mitt.) u. 682 (Nacht).

Die Zeitungen sind heute zu verkaufen. Die Preise sind: Ein Exemplar 10 Pfennig. Der Abonnementpreis ist 1 Mark 50 Pfennig. Die Zeitungen sind heute zu verkaufen. Die Preise sind: Ein Exemplar 10 Pfennig. Der Abonnementpreis ist 1 Mark 50 Pfennig.

Reise-Artikel

als: Koffer, Taschen, Necessaires, Touristen-Taschen etc. in grosser Auswahl.
Lager von Lippold's Patent-Rohrplattenkoffer
Originalpreisen.
Bernhard Rudiger,
2 Wildsträsserstr. 2, zunächst dem Altmarkt.

Prof. Dr. Jaeger's

Normalhemden, Unterhosen, Socken,
Schlafdecken, Schlafsäcke, Schuhwerk,
Auszüge nach Maass, empfiehlt
Osc. Lehmann, Schloss-Strasse Nr. 21.

Gardinen,

weiss und creme, von den einfachsten Qual. bis zu den
brillanteren Salongardinen, empf. in enormer Auswahl die
Gardinenfabrik von Ed. Doss aus Auerbach i. V.
Spezial-Geschäft Waisenhausstrasse 25,
im Hause des Victoria-Salon.

Fabrik-Etablissement einfacher und eleganter Kinder-Garderobe von Alexander Philipsohn

Waschanzüge für Knaben von 4 Mark an,
Frühjahrs-Anzüge und Paletots für Knaben bis 16 Jahre,
Kleider, Paletots und Regenmäntel für Mädchen bis 16 Jahre.

Nr. 201. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl. Dresden, 1883. Freitag, 20. Juli.

Dr. Ernst Hieren in Dresden.

Zur gewöhnlich haben die Journalisten, die für das Tages-
bedürfnis des Publikums an Wissenswerthen und an Neuigkeiten
zu sorgen haben, ihre Schreibart so einzurichten, das sie die Auf-
merksamkeit des Lesers nicht ablenken, sondern sie auf den Inhalt
der Artikel zu lenken. Auf jedem Redactionstisch liegt daher ein
Erfahrungsbuch aufgeschlagen, während unachtsam aber recht wohl
sichtbar hinter dem Journalistenstuhle das erwähnte verlorene Ver-
langen des wohlwollenden Publikums antretend steht. Beim Aus-
bruch von Epidemien hat eine Zeitung noch eine andere Zwangs-
lage zu überwinden. Das allgemeine Interesse gebietet, scheinlich
die einzelnen Fälle von ansteckenden Krankheiten zu veröffentlichen,
um das Publikum zu warnen und die Behörden an ihre Pflicht zu
mahnen. Andererseits bemüht sich das Publikum, namentlich
sobald fortgesetzte Epidemie-Nachrichten zu ermellen sind, eine
Unruhe und Angst, die meist übertrieben und nicht selten ganz
unnötig ist. Hier aufklärend und beruhigend zu wirken, ist unter
solchen Umständen doppelte Pflicht der Presse. Zu dieser Bemerkung
gibt die letzte Choleraepidemie Anlass. Wie thöricht sind doch die
Berichte, die sich zu solchen Zeiten auf dem Redactionstische sammeln
und die, bald groß, bald weniger aufrichtig, heftige Vorwürfe
niederzuwerfen lassen, das man die Leute unnötig ängstlich mache!
Todesurtheile sind eine solche Seuche, wie die Cholera, nicht.
Wohin man mit diesem System des Verurtheilens kommt, zeigen
wider Willen die Engländer in Egypten. Die Todesfälle in
Damiette, Mansurah, Kairo u. s. w. sind reine Phantasiefiguren.
Die englischen Behörden haben das dringende Bedürfnis, diese
Zahlen möglichst herabzumindern. Außerdem fehlt es überall an
Arzten und Beamten, welche genaue Sterblichkeitsstabellen anfer-
tigen. Zudem verheimlicht die arabische Bevölkerung, unter welcher
der Todesengel am meisten würgt, abthätlich ihre Kranken; diese
muselmännischen Fanatiker scheuen sich, dieselben den Spitzhaken der
Gruft oder der Wüste, wie sie die Christen nennen, auszuantworten.
Man kann getrost annehmen, das der ägyptische Telegraph, der uns
die Choleraepidemie von einem Sonnenuntergang zum anderen
herüberföhrt, täglich Hunderte unterschlägt. Da die Welt nach dem
volkreichsten Kairo durch Föhler und Schiffer aus Damiette ein-
geschleppt wurde, haben die englisch-ägyptischen Behörden den Cholera-
Cordon als nutzlos auf, England aber läßt seine Truppen ein
eigenes Choleralager beziehen.

Kaum hat sich der preussische Gesandte, Herr v. Schöber, vom
Balkan verabschiedet — man sagt zu sehr langem Urlaube — so
geht die römische Kurie ganz ungewohnte milder Saiten an. Herr
v. Schöber hatte sich in den letzten Wochen wiederholt von den
diplomatischen Empfangstagen im Vatikan ferngehalten, während
er vornehmlich die Aufmerksamkeit sich in den Loggien einfindet,
in denen Dienstags und Freitags der Kardinal-Staatssekretär Jaco-
cchini die Gesandten zu begrüssen pflegt. In seiner Abschieds-
audienz beim Papste hat Herr v. Schöber wahrscheinlich aus diesem
Grunde keine Rede gehalten und unvorhersehbar den schlechten
Eindruck hinterlassen, den die schmerzhaften Artikel der päpstlichen
Zeitung in Preussen hervorgerufen haben. Da nun bekannt ist, das der
Papst durch die jesuitischen Elemente im Kardinal-Kollegium ver-
hindert wird, seine freilebende Gesinnung zu betheiligen, so liegt
es im Journal de Rome einen Artikel erscheinen, der Alles auf
ein „Mißverständnis“ zurückföhren möchte. Der Papst ertheilt den
jesuitischen Beratern eine wohlwollende Lektion. Zugleich ergreift
er die Initiative in vielen Schmeicheleien von den hohen staatsmännlichen
Eigenschaften des Kardinals Bismarck und wünscht seinen „prophetischen
Rathen“ alles Gedeihen. Röhren den freilebenden Worten auch die
freilebenden Thaten folgen! Vor der Hand hören wir aus den
Aussagen der römischen Presse nur heraus, wie peinlich dem Papste der
Gedanke bröhrt hat, das Preussen mit ihm einen Bruch herbeizuföhren will.

Die Kgl. Staatsregierung hat, wie feinerzeit auch von uns
mitgetheilt worden war, in Erwägung von Mitteln und Wegen,
dem vielfach angeforderten, jedoch in Erreichung seines Zweckes bereits
vollkommen benutzten Institut der Fortbildungsschule zu
einem geistigeren Ansehen zu verhelfen die Absicht gefaßt, die
Lehrkräfte über den Besuch dieser Schule zum Eintritt in den Mil-
itärdienst zu verwenden. So viel Empfehlenswerthes ein solches
Vorgehen an und für sich haben mag, so scheint der Umstand, das
Seiten einer einzelnen Militärverwaltung im deutschen Reich die
Berücksichtigung eines Lehrsachgebietes der in den andern deutschen Staaten
unter Württemberg nicht ergründeten Fortbildungsschule nicht tadellos
sein kann, der Verwirklichung derselben hinderlich zu sein. Wie
aber im Saoppe der Regierung, so wird vielfach auch anderwärts
das Bedürfnis geföhlt, der Fortbildungsschule in den Augen der
bei besuchenden Jugend eine höhere Würde zu verleihen. Betreffend
ist von den Gegnern dieser Institution die dreijährige Schulpflicht
als eine zu lange angeordnet und bekämpft worden. Wir meinen
nun, das bei der Fortbildungsschulpflichtigen Jugend eine ernsthafte
Ausübung ihrer Pflicht und zugleich ein eifriges Streben angebahnt
werden könne, wenn das gute Weisheit einer angemessenen Prüfung
nach zweijährigem Schulbesuch das dritte Fortbildungsschul-
jahr mit sich bröhre. Hiermit würde dem Fremden wie den
Gegnern dieser Schule gedient sein.

Alle europäischen Staaten, mit Ausnahme des schuldigen
England selbst, haben scharfe Abwehrmassregeln ergriffen. Zum
Glück wandert die Cholera nördwärts und zeigt bisher keine
Neigung nach Europa herüber zu springen. Wir dürfen zu
Gott hoffen, das der günstige Umstand, das in Europa
bisher kein Cholerafall constatirt wurde, andauert. So wenig bei
dem Ernste der Lage dem Leichtsinne das Wort geredet werden soll,
so muß man doch vor der Cholerafurcht warnen. Gerade die
Furcht vor der Cholera erzeugt jene niedergeschlagene Gemüths-
stimmung, welche den menschlichen Körper besonders geeignet zur
Aufnahme der Krankheit macht. Wittert man daher nicht hinter
jeder Kolik sofort die Cholera! Die Ärzte unterschätzen sehr genau
jedoch der bödartigen asiatischen Cholera (derelben, welche nächst
den Engländern die neueste Landplage Egyptens bildet) und der
harmlos verlaufenden Cholera nostras, von welcher einzelne Fälle
jährlich in den gesunden Orten vorkommen. Wer wäre nicht
selbst einmal von einem Brechdurchfall befallen worden?
Vermeide Jedermann Ausschreitungen im Essen und Trinken oder
sonstige grobe Diätfehler! Mäßigkeit in allen Lebensverrichtungen,
dieses beste Lebenserhaltungsmittel, ist gerade jetzt doppelt ge-
boten. Auf Reinlichkeit und Sauberkeit ist besonders Aufmerksamkeit
zu richten. Wäder mit starken Abreibungen nachher sind beson-
ders empfehlenswerth. Die eingetretene fühlere Witterung ist ein
weiterer guter Bundesgenosse zur Bekämpfung der Seuche; denn
die tropische Hitze bröhrt die Krankheitskeime aus. Sacke der
Zeitungen ist es, diese Gesichtspunkte nur in großen Um-
rissen zur Sprache zu bringen. Sacke der Medicinal-
und Polizeibehörden wäre es, in gemeinschaftlichen Belehrungen das
Publikum über Wesen und Charakter der Cholera aufzu-
klären, die Unterschiede zwischen der bödartigen asiatischen
Cholera und dem Brechdurchfall festzustellen, allgemeine Ver-
haltensmassregeln anzugeben und die Mittel zu bezeichnen, die
im Grankfall anzuwenden sind. Damit beugt man am Besten der
ebenfalls thöricht, wie schliesslich gefährlichen Cholerafurcht vor.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 19. Juli.

Berlin. Die Kaiserin ist noch immer an den Rollstuhl ge-
föhrt und wird daher nicht nach ihrer Rückkehr in Badelberg,
denen hohe Treppen ihre Bewegungsfreiheit hindern würden, sondern
in dem Stadtschlösschen zu Potsdam Wohnung nehmen. Von der sonst
üblichen Incontinentie-Kurie muß die Kaiserin besser in Folge ihrer
Bewegungsunfähigkeit Abstand nehmen. Die Beförderung dieses
Zustandes macht nur sehr langsame Fortschritte. Nach der Rückkehr
des Kaisers am 1. August, findet die Taufe des jüngsten
geborenen Sohnes des Prinzen Wilhelm statt. Bestimmte Dispo-
sition über die Begleitung der Kaiserin von Deutschland nach Oester-
reich ist noch nicht getroffen, doch gilt als feststehend, das die Be-
gehung diesmal in Gastein stattfinden soll. Der Kronprinz Karl von
Portugal, wird in Kurzem nach Dresden kommen. Derselbe steht
im Begriff, eine Studienreise durch Deutschland und Oesterreich
anzutreten und verläßt Anfang nächster Woche Mailand und Rom.
Wo er zum Besuch des Königs von Italien geht, bezieht sich durch
die Schweiz nach dem ihm nahe verorteten Hohenollerischen Hof
nach Sigmaringen, wo er mit dem hiesigen portugiesischen Gesandten
Marquis de Benafel zusammentritt und mit diesem die Ausreise
auf verschiedene deutsche Höfe, namentlich Dresden und Berlin, unter-
nimmt. — Der chinesische Gesandte Li-jong-ko begab sich nach
Eisenmünde und von dort an Bord der chinesischen Kanonenboote
Zing-Yun, um auf dieser einer Seefahrt zu bewohnen, welche
mit Genehmigung der Admiralität auf der Küstenseite stattfinden
soll. — Der an Stelle des verstorbenen Konsuls Valentin zum
englischen Konsul auf Madagascar ernannte George von Annesley
ist ein früherer preussischer Dragoneroffizier, machte 1877 den russisch-
türkischen Krieg als Adjutant zu Fuß bei Kars mit. — Nach Rel-
manen aus Kairo röhrt die Bevölkerung in Scharen nach
Aegypten und von dort meist nach den griechischen Inseln oder
Genua. Alle Dampfer sind überladen. — Das deutsche Kaiser-
Neubau-Gesellschaft hat zur probematischen Bewohnung der See-
söhnen 200 Reperit-Kanalarbäcker an Bord.

Die Kgl. Staatsregierung hat, wie feinerzeit auch von uns
mitgetheilt worden war, in Erwägung von Mitteln und Wegen,
dem vielfach angeforderten, jedoch in Erreichung seines Zweckes bereits
vollkommen benutzten Institut der Fortbildungsschule zu
einem geistigeren Ansehen zu verhelfen die Absicht gefaßt, die
Lehrkräfte über den Besuch dieser Schule zum Eintritt in den Mil-
itärdienst zu verwenden. So viel Empfehlenswerthes ein solches
Vorgehen an und für sich haben mag, so scheint der Umstand, das
Seiten einer einzelnen Militärverwaltung im deutschen Reich die
Berücksichtigung eines Lehrsachgebietes der in den andern deutschen Staaten
unter Württemberg nicht ergründeten Fortbildungsschule nicht tadellos
sein kann, der Verwirklichung derselben hinderlich zu sein. Wie
aber im Saoppe der Regierung, so wird vielfach auch anderwärts
das Bedürfnis geföhlt, der Fortbildungsschule in den Augen der
bei besuchenden Jugend eine höhere Würde zu verleihen. Betreffend
ist von den Gegnern dieser Institution die dreijährige Schulpflicht
als eine zu lange angeordnet und bekämpft worden. Wir meinen
nun, das bei der Fortbildungsschulpflichtigen Jugend eine ernsthafte
Ausübung ihrer Pflicht und zugleich ein eifriges Streben angebahnt
werden könne, wenn das gute Weisheit einer angemessenen Prüfung
nach zweijährigem Schulbesuch das dritte Fortbildungsschul-
jahr mit sich bröhre. Hiermit würde dem Fremden wie den
Gegnern dieser Schule gedient sein.

Nicht weniger als 64 Sachverständige hat die Reichsregierung
ausgesucht, welche vor der Zuckersteuer-Untersuchungskommission ver-
nommen werden. Die betreffende Enquete geht sehr gründlich zu
Werke, so das die Hoffnung berechtigt erscheint, aus diesen mühsa-
men Arbeiten werde sich eine brauchbare Unterlage für die Aus-
arbeitung eines Gesetzes gewinnen lassen, das die großen Mängel
der jetzigen Zuckersteuerung beseitigt und eine gerechtere und den
Reichsfinanzen förderliche Art der Zuckersteuerung herbeiföhrt. Leider
vermisst man unter jenen 64 Sachverständigen einige Namen, die
den des Abg. Sembart, der große Erfahrungen auf dem Gebiete
der Zuckerindustrie besitzt und den des Prof. Scheibler, der, eine
wissenschaftliche Autorität, zuerst die Herabsetzung der Zucker-
vergütung um 1 Mk. vorschlug. Noch betrüblicher ist es, das man
nur Großgrundbesitzer, welche unselbstständig Zuckerfabriken sind und nicht
auch kleinere Landwirthe vorgezogen hat, welche Kübenbau treiben.
Das aus dem ganzen Königreich erhobene Sachverständigen-Zucker-
Sachverständigen eine Vorladung erhält, erklärt sich aus der That-
sache, das unsere sonst so gewandten und umsichtigen Landwirthe
aufmerksamweise sich bisher zu der lukrativen Zuckerindustrie völlig
theilnahmslos verhalten und nur erst in neuester Zeit sich föhrender
mit elegantem Aufzuge in die Hofkammergeschäfte gestürzt haben.

Berlin. Dem Tageblatt zufolge erfolgt die Kaiser-Be-
gehung am 1. August. Dasselbe Blatt erzählt, das der Zwischen-
fall bezüglich der Einnahme von Tomatzen, zwischen dem franzö-
sischen und englischen Konsul vollständig beigelegt sei. Beide Theile
erkannten die gegenseitigen Mißverständnisse an.
Kriegsgeschichte. Mehrere Zeugenaussagen betreffen, die
Sicherheitskommissionen haben die Aussagen fortgesetzt, was dieser
Leupelt mit dem Bemerkten, die Jungen seien von Juden befehligt.
Anfolge dessen entstand ein heftiger Aufruhr zwischen dem Kommissar
und den Berühmten. Der Staatsanwalt Seiffert verlangt die
Verladung des Angeordneten Dnab, um denselben zu vernehmen,
ob er in Eger noch vor der Session der Leiche das Verbrechen ge-
hört, das die Dnaber Leiche die der Prokuratoren sei. Nach Schluss
der Sitzung forderte Dnab den Staatsanwalt, legterer lehnte jedoch
die Forderung vorläufig ab, unter Berufung auf die Ergebnisse der
Verhandlungen.
Paris. General Billot wird als Vetersburger Botschafter
bestimmt. — Missionärsnachrichten aus Madagascar brachten von
Wegelerin katholischer Priester in Antananarivo und widersprechen
den englischen Berichten, welche dieselben leugnen.
Die Berliner Börse nahm einen schwachen Verlauf, wozu
namentlich die vorliegenden Nachrichten über die Ausdehnung der
Cholera in Egypten und das Auftreten derselben in Aegypten, sowie
Veränderungen wegen Einbringung der Ernte beitragen. Auf allen
Gebieten zeigte sich ein Angebot, welches die Course drückte. Spe-
kulative Banken waren bei geringen Schwankungen matt und Geschäft
gering, Kassabanken gleichfalls nachgebend. Oesterreichische Banken
gerüth. Oesterreichische Prioritäten unverändert. Schweizer Banken
wichen weiter zurück. Deutsche Banken erfuhr meist leichte Ab-
schwächungen. Bergwerke gedrückt. Industrien ohne einheitliche
Tendenzen. Deutsche Anlagengewerte still und fest. Fremde Fonds
schwächer.

Die Berliner Börse nahm einen schwachen Verlauf, wozu
namentlich die vorliegenden Nachrichten über die Ausdehnung der
Cholera in Egypten und das Auftreten derselben in Aegypten, sowie
Veränderungen wegen Einbringung der Ernte beitragen. Auf allen
Gebieten zeigte sich ein Angebot, welches die Course drückte. Spe-
kulative Banken waren bei geringen Schwankungen matt und Geschäft
gering, Kassabanken gleichfalls nachgebend. Oesterreichische Banken
gerüth. Oesterreichische Prioritäten unverändert. Schweizer Banken
wichen weiter zurück. Deutsche Banken erfuhr meist leichte Ab-
schwächungen. Bergwerke gedrückt. Industrien ohne einheitliche
Tendenzen. Deutsche Anlagengewerte still und fest. Fremde Fonds
schwächer.

Die betreffende Enquete geht sehr gründlich zu
Werke, so das die Hoffnung berechtigt erscheint, aus diesen mühsa-
men Arbeiten werde sich eine brauchbare Unterlage für die Aus-
arbeitung eines Gesetzes gewinnen lassen, das die großen Mängel
der jetzigen Zuckersteuerung beseitigt und eine gerechtere und den
Reichsfinanzen förderliche Art der Zuckersteuerung herbeiföhrt. Leider
vermisst man unter jenen 64 Sachverständigen einige Namen, die
den des Abg. Sembart, der große Erfahrungen auf dem Gebiete
der Zuckerindustrie besitzt und den des Prof. Scheibler, der, eine
wissenschaftliche Autorität, zuerst die Herabsetzung der Zucker-
vergütung um 1 Mk. vorschlug. Noch betrüblicher ist es, das man
nur Großgrundbesitzer, welche unselbstständig Zuckerfabriken sind und nicht
auch kleinere Landwirthe vorgezogen hat, welche Kübenbau treiben.
Das aus dem ganzen Königreich erhobene Sachverständigen-Zucker-
Sachverständigen eine Vorladung erhält, erklärt sich aus der That-
sache, das unsere sonst so gewandten und umsichtigen Landwirthe
aufmerksamweise sich bisher zu der lukrativen Zuckerindustrie völlig
theilnahmslos verhalten und nur erst in neuester Zeit sich föhrender
mit elegantem Aufzuge in die Hofkammergeschäfte gestürzt haben.

Polen und Sachsisches.

— Als Se. Maj. der König am Mittwoch früh 11 Uhr von
Großschönau nach Jabelitz kam und dort in Abwesenheit der Prinzessin
v. Weichbach von Herrn Kammerherrn von Rauenhorst nebst Familie
empfangen wurde, nahm Se. Majestät ein von Herrn Hofmeister
Siegel in Dresden geleitetes Dejeuner ein, um nach etwa halb-
stündigem Aufenthalt seine Reise nach Grodno fortzusetzen; vorher
hatte Se. Majestät zu Fuß eine Promenade durch den prächtigen
Park gemacht.
— Der Kron-Rath v. Criegern hat den Kgl. preussischen
Kronenorden 2. Klasse erhalten.
— Dem ersten Direktor der sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz,
Herrn Keller, ist der Albrechtsorden 1. Kl., und dem zweiten Di-
rector des Eisenwerks, Herrn Ludwig Kerschmar, der Titel
Kommerzienrath verliehen worden.

Die Berliner Börse nahm einen schwachen Verlauf, wozu
namentlich die vorliegenden Nachrichten über die Ausdehnung der
Cholera in Egypten und das Auftreten derselben in Aegypten, sowie
Veränderungen wegen Einbringung der Ernte beitragen. Auf allen
Gebieten zeigte sich ein Angebot, welches die Course drückte. Spe-
kulative Banken waren bei geringen Schwankungen matt und Geschäft
gering, Kassabanken gleichfalls nachgebend. Oesterreichische Banken
gerüth. Oesterreichische Prioritäten unverändert. Schweizer Banken
wichen weiter zurück. Deutsche Banken erfuhr meist leichte Ab-
schwächungen. Bergwerke gedrückt. Industrien ohne einheitliche
Tendenzen. Deutsche Anlagengewerte still und fest. Fremde Fonds
schwächer.